

Praktische Hausfrauen

die Wert legen auf
Qualitätsware

große Auswahl
und billige Preise
wenden sich an ein
Spezialgeschäft größten Stils
wie es mein Haus ist.

Proben postfrei
..... Katalog kostenlos

Wohlfeile Wälsche

- 1420. Damenhemden aus Kraft-Baumwolle, mit geweb. Langelle, St. 195
- 1415. Damenhemden mit gewebter Langelle und reicher, imitierter Madras-Stickerei Stück 225
- 1433. Damenhemden, feinfach Bemdentuch, mit reicher Stick- und Knopfstickerei Stück 275
- 1460. Damen-Beinkleider, Knieform, mit breiter Madapolam-Schleifenlangelle Stück 165
- 1461. Damen-Beinkleider, Knieform, mit breitem Stickerei-Ansatz Stück 175
- 1469. Damen-Beinkleider, Knieform, mit Stickerei-Sin- und Ansatz Stück 190
- 1580. Untertaillen, Madapolam, mit reicher Stickerei-Vorder- und Rücken-Garnierung Stück 195
- 1523. Untertaillen, schwarz Batist, mit reicher Stickerei-Sin- und Ansatz Stück 225
- 1570. Nachjacken, weiß Köperbarchent, mit Barmer Besatz, Stück 160
- 1574. Nachjacken, weiß Köperbarchent, mit Stickerei-Ansatz, Stück 275
- 1492. Nachhemden, mittel-fach Bemdentuch, mit gewebter Langelle, Stück 350
- 1504. Nachhemden, feinfach Bemdentuch, mit reicher Stickerei-Garnierung und Bandszug Stück 525
- 1155. Überschlagn-Laken, mittel-fach Bemdentuch, mit Seidenslang- Langelle, 150 x 260 cm Stück 475
- 1156. Kissen, zu 1155 passend, Stück 145
- 1172. Überschlagn-Laken, mit breitem Stickerei-Gin-fach und Kocklha- men, 150 x 260 cm Stück 875
- 1173. Kissen, zu 1172 passend, Stück 320
- 1200. Bettfächer, stark-fach Doublet, vollweiss gebleicht, 150 x 210 cm Stück 275
- 1204. Bettfächer, prima mittel-fach Kollbleinen, 150 x 210 cm Stück 295

August Polich, Leipzig

Halle und Umgebung.

Halle, den 26. September 1915.

Sonntagsplauderei.

„Wieder mal eine Woche um,“ sagte ein lieber Mitbürger, Kategorie Staumacher und unverbesserlicher Schwarz-lehrer, gefehlt im Caféhaus zu mir —, wieder mal eine Woche um (und er leuzte), ohne daß an irgend einer Front eine ent-scheidende Veränderung vor sich gegangen wäre.“ Dabei hielt der Mann ein Zeitungsbogen in der Hand, in dem mit großen Lettern eine phantastisch ungehevere Zahl hochhaft prangte. Nein, es war keine Gefangenenzahl, denn man müßte die Bemerkung unseres Planeten fast mit 10 multiplizieren und müßte für sie ein Gefangenlager errichten, für das auf der Erde kein Raum wäre. Es war kein Sieg in Ost, West oder Süd, es war ein Sieg auf der inneren Front, ein Sieg, erröhnt von der Begeisterung und Vaterlandsliebe der Heimgebliebenen, von der unerlöschlichen Kraft unseres Volkes, ein Sieg der wirtschaftlichen Generalstöße, der Ober- und Unterführer, aber auch ein Sieg der dargelassenen „Gemeinen“, der finanziellen Musketiere: der kleinen Sparer. — Keine Veränderung an den Fronten? Nichts neues vom Kriegsschauplatz? Nur die Blindheit kann doch behaupten, in einer Woche, in der 12 Milliarden dem Feld-marschall Helfriedrich „eingebracht“ wurden; nur einer, der glaubt, daß die Front aufhört, wo keine Gefühle mehr don-nen, und daß es ein „draußen“ und „drinnen“ gibt. Aber die Front geht weiter, mitten durch Deutschland, und der Kriegsschauplatz hört hinter den Clappen nur scheinbar auf. Auf diesem Kriegsschauplatz hinter der Front wurde ein Sieg erröhnt, der dritte herrliche Sieg, und Ströme Geldes wuchsen von ihm.

Und wie bei einem „richtigen“ Sieg gab es natürlich auch Scheitern. Es fehlten nur die Zahlen und Gedenk-gefühle. Aber auch das wird vielleicht noch kommen, bei der — vierten Kriegsannafese!

„Es wird alles Annap.“ Das ist fast schon eine gewöhn-lichsmögliche Klage geworden; in vielen Fällen ist sie weiter nichts als eine gedankenlos aus- und nachgeschobene Phrase. Und ich habe die Beobachtung gemacht, daß gerade jene über die „allgemeine Annap“ klagen, die von ihr am wenigsten merken, und daß gerade diejenigen glauben, sich einschränken zu müssen, die es am wenigsten nötig haben.

Die Hauptklage: Geld ist in Hülle und Fülle im Land. Das deutsche Reich hat soeben den Beweis dafür erbracht. Sämtliche grundlegenden Nahrungsmittel und Rohstoffe sind „gefördert“, aufgelaufen und aufgelaufen, und in einem äußerst wirtschaftlichen Haushalt, in dem des Reiches, wer-einigt. Einige Baumaterialien und kleine Alltagsgegenstände sind dabei unter den Tisch gefallen; nun ja, davon macht man weiter nicht viel Aufhebens. Weder ist aus sol-chen kleinen Tatsachen der Rückschluß auf eine drohende Annapfese zu ziehen, noch ist es nötig, uns mit fröhlichen Worten des resignierten „Entbehren sollst du, sollst entbehren!“ zuzurufen.

Auch dann nicht, wenn es, eines schicksalstrahligen Tages, kein Kino mehr geben wird. Bitte, nicht erschrecken; noch ist es nicht so weit; noch ist es weiter nichts als ein ferres Wetterleuchten. Aber immerhin: der Kino-Horizont ist von düsteren Wolken umhüllt. Gorgennoll sind die Stürme der Kino-Industrie gelagert. Die chemischen Roh-stoffe, die zur Herstellung der Filme unumgänglich nötig sind, werden knapp. Die Zufuhr aus dieser Stoffe stockt, und das Katastrophe ist, daß sie, soweit sie vorhanden sind, zur Fabrikation von Sprengstoffen herangezogen werden, die natürlich der Filmindustrie vorgeht. Auch das Schahverbot hat sich erst drohend in unmittelbarer Ferne angekündigt, und viele gab es, die nicht daran glauben wollten, bis es eines Tages da war. Es ist so schwer, sich das Leben ohne Kino vorzustellen, aber wir werden uns, falls es so weit kommen sollte, auch da-mit mit Humor abfinden müssen. Vielleicht wird uns ein K-Film, aus irgend einem Ersatzstoff hergestellt, vor den letzten „bitteren“ Atombedeutung bewahren; daß aber der Film auch noch „gefördert“ wird, kann ich mir bei der Heiligkeit unserer Monte-Rino-Dramen nur schwer vorstellen. Mein Gott, vielleicht kehren wir Bekannten wieder zum Panorama zurück, daß in den letzten Jahren ein wenig in Ver-

gehenheit geriet. Für jeden Fall sind wir auch gegen diese „Drangsal“ des Krieges gewappnet und bereit, auch dieser „geißigen“ Ausbungerung zu trotzen. Ins Kino gehen ist ja nicht notwendig, notwendig aber sind Zellulose, Schießbaumwolle und Salpeter, Rohstoffe der Filme, auf den wir gegen verächtlich, wenn er unseren Feinden in Gestalt von Dynamit, Granaten und Estrich zu Gute kommt

Der Unbedienten.

Zur Waffe rief der Krieg auch mich
Mit unbedienten Scharen,
Aun bin Rekrut geworden ich,
Rekrut mit grauen Haaren.

Die Mädchen schauend verließ mich mir,
Dem farbenunteren Engel,
Es fährt mich an der Unteroffizier
Grad wie den jüngsten Bengel.

Und was dem Mägdlein nicht besahert,
Dem Manne wird es heuer;
Wir fühlten, wir sind auch was wert,
Wir unbedienten Leute.

Trotz weitet sich die Hüftenbrust,
Es strotzen sich die Glieder.
— Soldatenkleid, Soldatenkleid! —
Die Saugend lehr uns wieder.

Erich Müller.

Ausflug des Reserve-Bataillons „Cecilienhaus“ nach Wettin.

Anfangs unternahm das hiesige Res.-Bata. „Cecilienhaus“ einen Demoparasität nach dem hiesigen gelassenen hiesigen Wettin. Freundliche Spenden hiesiger Bürger hatten es ermög-licht, der lebenswürdigen Einladung der Wettiner Folge zu leisten.

Mit dem Dampfer „Eisegried“ ging es unter den Klängen der Kapelle unseres Artillerieregiments die Seele entlang. Wo die Fahrt schon etwas veredelter war, so wurde es noch besonders schön in Wettin selbst. Gegen Mittag konnte der Dampfer dort ein. An der Kanonenbatterie hatten sich neben der zahlreich er-schienenen Bevölkerung der hiesiger. Bürgermeister Herr Gründler sowie der Kriegerehrenrat von Wettin und Angehörig zur Begrüßung eingefunden.

Was beständiger Bedauerns ging es teils zu Fuß, teils zu Wagen durch die herrlich geschmückte Stadt, in der unsere Gefährten von der dortigen Jugend mit Blumen förmlich wurden, nach dem Schützenhaus. Hier wurden die Verwundeten durch die Stadt Wettin sowie seine und die Bürgerlichkeit der umliegenden ländlichen Kreise in freundlicher Weise bewirmt, was ihnen um so besser gefiel, da es ja gerade Damenhande waren, die die schönen Speisen und Getränke reichlich und den edlen Getränken freudigen.

Nach der Mittagszeit hielt Herr Heilwetter, Bürgermeister von Wettin, eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er die Verwundeten im Namen der Stadt herzlich willkommen hieß. Er führte ferner aus, daß die glänzenden Taten unseres Heeres die Teilnehmer mit Bewunderung erfüllten und daß der Empfang der Verwundeten ein Zeichen des Dankes sein sollte. Er schloß mit dem Rat, daß alle Anwesenden bereitwillig eintrifften. Darauf ertönte ein herzliches Bravo und das Wort; er dankte allen für die erbotenen Freundlichkeiten und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Wettin, in das auch fernerhin blühen und gedeihen möge. Herr Sergeant S p a r m a n n gedachte danach der deutschen Frauen, die als ansehende Pflegerinnen oder, soweit dies nicht möglich, als andere Weile mit dazu beitragen, die Verwundeten gesund zu machen und ihre Behaglichkeit zu erhöhen. Er schloß mit einem Hoch auf die deutschen Frauen, in das von allen Seiten begeistert einestimmig wurde. Im Anschluß daran von den hiesigen Künstlerinnen Fr. Reile und Fr. Soop und von 2 Geliebten in Thüringer Tracht angeführt wurde und großen Beifall fand.

Es war ein gänzlich reicher Tag für unsere Verwundeten, das konnte man ihnen ansehen; das Speiseln fiel ihnen daher nicht leicht. Doch was half's? Es mußte geschehen sein. So ging es denn einen Abend mit Wohlmut unter Vorantritt des Kriegerehrens rats und unter Begleitung von Frau und alt zum Dampfer zurück. Hier dankte Frau Oberin nochmals allen für die freundliche Auf-nahme und der Herr Vorsitzende des Kriegerehrens sprach in ferneren Worten seine und seiner Kameraden Freude aus, die jungen Krieger haben empfangen zu können; er wünschte ihnen baldige Genehung und eine glückliche Rückkehr in die Heimat.

Dann hieß es einsteigen, einige kurze Wechle von der Kom-mandobridge ertönten und fort ging's. Die Musikkapelle spielte das patriotisch und durch lebhaftes Mitsingen gaben Gahgeber und Gäste ihre freudigsten Gesellen Ausdruck. Nach längerer Fahrt landete man glücklich in Halle und erreichte bald das Lazarett.

Die Verordnung zur Entlassung der Gerichte.

Am 9. September hat der Bundesrat eine Verordnung er-laffen, deren Wirkung für Gerichte und Parteien sehr einschneidend ist. Die Gerichte sollen in der Zeit des Beamtenmangels ent-lassen werden durch Einschränkung und Vereinfachung deren bis-heriger Tätigkeit.

Neu ist zunächst das Mahnerverfahren vor den Lan-dergerichte, welche jetzt auch Zahlungsbefehle wie die Amtsgerichte erlassen können ohne einen habingebenden An-trag. Wird eine Klage eingereicht, dann kann das Gericht an der Verlasten einen Zahlungsbefehl erlassen, es ist dem, daß der Kläger glaubhaft macht, daß der Beklagte den Anspruch be-streitet und sich auf die Klage einläßt. Eine Be-rechnung der Kosten, welche der Beklagte tragen muß, ist der Klage anzufügen. Das sonstige Verfahren ist fast genau wie bei dem amtsgerichtlichen Zahlungsbefehl. Wiber-spruch kann nur durch einen Rechtsanwalt erhoben werden.

Die Landesgerichte können also von Ansetzung eines Termins absehen und die Klage so behandeln, als sei nur ein Zahlungsbefehl beantragt worden. Es wird eine be-achtende Anzahl Sachen gehen, die auf solche Weise zur Erledigung kommen, zumal der Beklagte seinen Antrag ohne Anwalt stellen kann und das kostet Geld; jolches hat aber der laule Schuldner nicht ein Vorauszahlen der Sache wird ihm daher erspart.

Das Mahnerverfahren vor den Amtsgerichte ist noch erweitert worden, denn jetzt soll es in Anspruch, das als Amtsgericht bebaut, zunächst durch einen Zahlungsbefehl ver-jolgt werden; die etwa eingereichte Klage gilt hier als Antrag auf Zahlungsbefehl; dieser erhält dadurch eine große Bedeutung und wird die Gerichte sehr entlasten.

Sühnerverfahren und Verfahren in gering-fälligen Sachen werden den Amtsgerichten auch manche bis-herigen übertragen.

Wenn beide Parteien im Termine ausbleiben, dann soll das Gericht vor Eintritt in die Verhandlung die Sühne, also die Vernehmung, versuchen.

Anwaltskosten der Prozesse bis zu 50 Mark Obstet sind von dem Beklagten nicht mehr in allen Fällen zu tragen. Man soll also keine Sachen vertreiben oder keinen Anwalt selbst be-zahlen. Gegen Urteile in solchen Prozessen gibt es keine Revisions-möglichkeit. Diese beiden Vorschriften sind zwar äußerst einschneidend, jedoch für die Anwälte als auch für die klagenden Parteien; sie würden ausserhalb der Kriegszeit überhaupt so ohne weiteres be-schlossen worden sein.

Einige weitere Neuerungen haben für den Laien kein Inter-esse.

Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1915 in Kraft, jedoch ohne rückwirkende Kraft.

Das Eiserne Kreuz.

Der Lehrer Walter W r i d m a n n, Leinwand 2, zuerst in Breslau im Lazarett, wurde auf dem hiesigen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der 2. Internationale Sozialistenkongress.

nahm mit geflissent seine Monatsversammlungen in Dr. Robert (Müller) Gastmütlichkeit wieder auf. Der Vorsitzende, Herr Robert Buchholz, begrüßte die Erschienenen. Herr Justizminister Strauß berichtete über die Verhandlungen über die diesjährigen Städteverordnungen der 2. Abteilung, die zu einer Verhandlung am 1. Oktober in Halle kommenden Parteien geführt haben. Darauf nahm das Wort Herr Kaufmann R. B a t t e r m a n n über die hiesigen Parteiverordnungen, an einem Vortrag über die hiesige Parteiverordnung mit Ab-trunns- und Genusmitteln. Redner legte zunächst dar, welche Umstände an der allgemeinen Teuerungszug geführt haben, und behandelte namentlich die Ursache der Teuerung für Fleisch usw. Er behandelte die Maßnahmen der Staatsregierung, soweit sie eine Sicherstellung der Volksernährung zum Ziele haben, und kam dann auf das von seiner Partei beabsichtigte Ziel, ein einminder-mittelte Bevölkerung zu unterstützen. Da er zunächst der hiesigen Parteiverordnung. Im Herbst 1914 wurden 10 000 Stk. mit 1 250 Mk. abgegeben; in diesem Jahre war die Sache schwie-riger, denn Kartoffeln waren nur zu hohen Preisen zu haben, und angekauft werden mußten. Es bestand wohl ein Überschreiß, aber kein Verkaufsweg, sehr zum Schaden der Bevölkerung. Halle hat an den letzten beiden Kartoffelverordnungen, 100 000 Stk. über einestrich; es ist nun Staatsrat darauf etwas zurück-zukommen, ist fraglich. Beifällig der Parteiverordnung hat man der Teuerungszugbenutzung den Vorzug gemacht, man habe nicht zur rechten Zeit eingegriffen und habe dann weitere Einfälle

